

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von M. Schurig, Bretnig.

Nr. 21.

Mittwoch den 14. März 1906.

16. Jahrgang.

Neueste Meldung.
Die Brandkatastrophe in den Kohleminen von Courrières.
Ein entsetzliches Unglück hat sich am letzten Sonnabend in den Kohleminen von Courrières (Nordfrankreich) ereignet, dem nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen über tausend Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Vertikales und Sächsisches.
Bretnig. Am Sonntag hielt der Weiskner Hochland-Turngau in Schönlin seinen diesjährigen Gautag ab. Anwesend waren 80 Vertreter aus 33 Vereinen, 6 Vereine fehlten. Nach dem Jahresberichte des Gauvertreterers zählt der Gau zurzeit 39 Vereine mit 3194 Mitgliedern. Die Aufnahme des Turnvereins Großbretnig wurde bekräftigt. Zu einer längeren Aussprache kam es wegen der Abmeldung der Turnvereine Oberneukirch und Wehrsdorf, welche bekanntlich dem neugegründeten Gau beigetreten sind. Da in dem Austritte derselben ein Verlust wider das Grundgesetz erblickt wird, beschloß man, beim nächsten Kreisturntag dagegen Protest einzulegen. Die Gausteuer wurde auf das Jahr 1907 von 25 auf 23 Pf. pro Mitglied herabgesetzt. Weiter erzielten die Vertreter für den kommenden Kreisturntag in Glaschütze Anweisung, gegen eine Erhöhung des Bezugspreises des Kreisblattes „Turner aus Sachsen“ zu stimmen. Einmütige Annahme fand der Antrag, im Jahre 1907 ein Gaufest in Bretnig abzuhalten. Die diesjährige Gauturnfahrt nach Bischofswerda soll am 22. Juli stattfinden. In den Gauturnrat wurden Menzel-Bischofswerda, Biener-Königsstein und Richter-Schandau wiedergewählt, sowie Oberlehrer May-Sebnitz neugewählt. Zu Abgeordneten für den Kreisturntag in Glaschütze wählte man Biener-Königsstein, Gebler-Bretnig, Fischer-Bischofswerda und Richter-Schandau. Der deutsche Turntag findet 1907 in Worms statt, bei welchem der Gau durch Gebler-Bretnig und Fischer-Bischofswerda vertreten sein soll. Der nächste Gautag soll in Schandau abgehalten werden.

Bretnig. Die Gruppe Radeberg vom sächsischen Elbgau-Sängerbunde hält ihr diesjähriges Gruppenfest am 17. Juni in Pulsnitz ab.

Bretnig. Im dichtgefüllten Saale des Gasthofs zum deutschen Hause beging am Sonntag der hiesige Männergesangsverein sein diesjähriges Fastnacht-Kränzchen. Das dazu aufgestellte Programm war ganz und gar geeignet, die beste Fastnachtstimmung bei den Besuchern zu erwecken. Mit gutem Erfolge wurden die Chorlieder vorgetragen, auch die humoristischen Aufführungen fielen samt und sonders sehr gut aus. Die vorzüglich wiedergegebene und daher lebhaft applaudierte Operette „Des Sängers Fluch“, gleichsam der Mittelpunkt des Abends, bildete den Schluß des Programms. Ein frohgeleitetes Kränzchen hielt die Teilnehmer bis zur frühesten Morgenstunde zusammen.

Bretnig. Auch im Gasthof zum Schützenhause herrschte am Sonntag frohes Sängereben; feierte doch daselbst der Gesangsverein „Liedergreis“ ebenfalls sein Fastnacht-Kränzchen. Das Programm wies zuweilen Stücke humoristischen Charakters auf,

welche viel zur Erzeugung heiterer Stimmung beitrugen. Das zahlreiche Publikum spendete deshalb den Vortragenden lauten Beifall. Ein darauffolgendes Kränzchen beendete das schön verlaufene Vergnügen.

— Freiwillige vor! Dreijährig-Freiwillige für das 3. Seebataillon in Tsingtau (China) sucht das Kommando des 3. Stammseebataillons in Wilhelmshaven. Einstellung: Oktober 1906, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1907, Heimreise: Frühjahr 1909. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1887 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt. In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt zu richten an: Kommando des 3. Stammseebataillons in Wilhelmshaven. — Dreijährig- und Vierjährig-Freiwillige für die Matrosenartillerie-Abteilung Riantschou in Tsingtau (China) sucht das Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Riantschou in Cuxhaven. Bedingungen: Mindestmaß 1,67 Meter, im übrigen wie oben. Anmeldungen bei dem Kommando in Cuxhaven.

Großröhrsdorf. Der hiesige Radfahrerklub beging am Sonntag im Gasthof zum grünen Baum die Feier seines 14. Stiftungsfestes. Konzertstücke leiteten das Fest ein, zwei recht hübsch vorgetragene Doppelquartette folgten und im Mittelpunkt des Abends stand der 16er-Reigen, eine Glanzleistung der Ausführenden, welcher verdient, mit einem Kunstreigen verglichen zu werden. Auch ein Einakter verschönte die Stunden. Der Ball, welcher durch eine von Vereinsmitgliedern trefflich ausgeführte Produktion auf dem Hochrade unterbrochen wurde, erfuhr bis zum Schluß lebhafteste Beteiligung.

Ramen. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall verfiel Sonntag nachmittag in der 4. Stunde unsere Wohnerschaft in große Aufregung dadurch, daß das Geschick einer von einer Spazierfahrt zurückkehrenden Familie infolge Scheuwerdens des Pferdes auf der Baugener Chaussee in der Nähe der Stadt an der Biegung in die Breite Straße an die Trottoirbordsteine anprallte und umstürzte, wodurch die Insassen herausgeschleudert und dadurch mehr oder minder schwer verletzt wurden, am bedeutendsten eine ältere Dame, welche schwere und lebensgefährliche Kopfwunden erhielt, während zwei andere Personen im Gesicht verletzt wurden und eine dritte glücklich davonkam. Man brachte die bedenklich Verwundete in die Kiemer Nikolaus'sche Behausung, wo Herr Dr. Bollhardt tunlichst schnell ärztliche Hilfe leistete und später die herbeigerufene Sanitätskolonne zum Roten Kreuz den Transport der Verunglückten nach ihrer Wohnung ausführte. Dem tragischen Geschick derselben wird die allseitige Teilnahme gezollt.

Dresden. Ein orkanartiger Sturm brauste am Freitag durch das Elbtal und jagte dicke Wolken über das Firmament, so daß mittags die Stadt wie in einen dunklen Wolkenschleier gehüllt war. Unter Blitz und Donner fielen anfangs schwere Regentropfen,

dann trat hartes Schneegestöber ein. Der Sturm, der mit unverminderter Heftigkeit tagüber tobte, hat in Anlagen und an Häusern mannigfachen Schaden angerichtet. Vor dem Gasthaus zur Krone in Dresden-Strehlen stürzte ein Möbelwagen samt den Möbeln um, auf dem Reusfädter Markt warf der Wind einen Essentopf herab, Reste und Zweige waren in Masse von den Bäumen gebrochen worden. Ferner löste der Sturm einen Stoß Bretter, die in der Schiffswerft Uebigau aufgestapelt lagen, auf. Eins derselben fiel dem Leipziger Straße 22 wohnhaften Friedrich Hermann auf den Kopf. Er erlitt dadurch einen schweren Schädelbruch und mußte, tödlich verletzt, nach seiner Wohnung übergeführt werden.

— Größte Vorsicht ist notwendig bei Annahme von Geldbeträgen in Zehnmarkstücken, da österreichische Zehnmarkstücke hier eingeschmuggelt und in Umlauf gesetzt worden sind. Beide Arten dieser Goldstücke sind nur bei genauerem Hinsehen von einander zu unterscheiden, so daß leicht ein wissenschaftliches oder auch unbeabsichtigtes Unterscheiden der minderwertigen österreichischen Zehnmarkstücke unter deutsche Reichsmünzen erfolgen kann. Die österreichischen Zehnmarkstücke besitzen bekanntlich nur einen Wert von 8 Mark 50 Pfg.

Meißen, 10. März. Innerhalb 24 Stunden hat die Familie des Maurers Walther in Pinnwitz bei Ziegenhain fünf Kinder an Diphtherie verloren. Die Kinder standen im Alter von 1—11 Jahren. Die zwei letzten Kinder der Familie liegen schwer krank darnieder.

— Das Verschwinden eines dreijährigen Mädchens hatte die Wohnerschaft von Pausa am Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag in große Erregung versetzt. Am Donnerstag vormittag in der 11. Stunde wurde die kleine Olga Kuboff von ihrer Mutter in einen nahegelegenen Laden geschickt, um etwas zu holen. Als das Kind nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, sah sich die Mutter nach der Kleinen um, fand sie aber nirgends. Erfolglos waren auch die Nachforschungen, die von den gegen Mittag heimgekehrten Vater in Gemeinschaft mit einigen Bekannten vorgenommen wurden. Gegen Abend wurde noch die Feuerwehr alarmiert, die bis spät in die Nacht hinein die Stadt und ihre Umgebung absuchte. Leider fand man von dem Kinde keine Spur; die Beforgnis, daß diesem ein Unglück zugefallen oder daß es wohl gar einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, nahm durch den erfolglosen Verlauf dieser Nachforschungen beständig zu. Freitag vormittag hat die erste Knabenklasse mit Herrn Oberlehrer Pögg die Nachforschungen wieder aufgenommen. Diese Streife brachte die betrübende Aufklärung; man fand das Kind tot in dem auf Ebergrüner Flur gelegenen Schuster'schen Teiche. Man nimmt an, daß die Kleine, als sie den Laden verlassen hatte, einen falschen Weg eingeschlagen hat und nach Ebergrün zu gelangt ist. Dort dürfte sie, vielleicht schon in der Dunkelheit, an den Teich herangekommen und dann von dem herrschenden starken Winde in diesen hineingedrängt worden sein.

— Aufregende Szene im Gerichtssaal. Aus Zwickau, 9. März, wird berichtet: Im hiesigen Landgericht spielte sich bei der Verhandlung gegen den Gärtler Uhlitz aus

Reusfädter eine aufregende Szene ab. Uhlitz beschimpfte öffentlich gröblich den Staatsanwalt und sprang nach der Urteilsverkündung aus der Anklagebank heraus und wollte unter schweren Schimpf und Drohworten auf ihn eindringen. Ein Gerichtsdiener und ein Gendarm erfaßten und fesselten ihn nach hartem Kampfe und brachten ihn ins Gefängnis. Er ist wegen Raubdiebstahls zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.

— Blitzschlag. Bei dem heftigen Schneesturm am Freitag schlug der Blitz in die Ziegelei in Göttwitz und zerstörte in einem Ringofen die Kanäle.

— Ein Einwohner in Niederhauflau hatte die Vorsteher der dortigen Vereine zu einer Sitzung eingeladen, um einen Boykott gegen die Wirte zu beschließen wegen Saalverweigerung für sozialdemokratische Versammlungen. Die Königl. Amtshauptmannschaft erlangte hiervon Kenntnis und bedachte den Versammlungseinberufer mit einem Strafwandate über 25 Mark oder 5 Tagen Haft.

— Bau eines Unterkunftshauses auf dem Auersberge. Das königliche Finanzministerium hat dem Erzgebirgs-Hauptverein gestattet, unter den für das Unterkunftshaus auf dem Fichtelberge geltenden Bedingungen auf dem Auersberge ein Unterkunftshaus mit Gastzimmer und Küche usw. zu errichten. Der Auersberg bei Eibenstock ist der dritthöchste Berg Sachsens (1018 Meter hoch) und besitzt bereits einen 18 Meter hohen Aussichtsturm.

Leipzig. Einen guten Witz machte unser König, als er bei seinem Besuche Leipzigs durch das Fundbüro des Polizeiamts geführt wurde. Beim Anblick der tiefen Anzahl von fehlgebliebenen und verlorenen Regenschirmen meinte er zu seiner Umgebung: „Da sieht man, daß Leipzig eine Professorenstadt ist.“ Man weiß ja, fehlgebliebene Regenschirme und Professoren waren von jeher zwei eng mit einander verbundene Begriffe.

Kirchennachrichten von Bretnig.
Sonntag. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. P. Reisch-Pulsnitz. Nachmittags 5 Uhr: Abendkommunion. P. Kleeberg-Frankenthal. Kollekte für die Innere Mission.

Dresdner Schlachtviehmarkt
vom 12. März 1906.

Zum Auftrieb kamen: 4356 Schlachtvieh und zwar 931 Rinder, 1025 Schafe, 2031 Schweine und 338 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 39—40, Schlachtgewicht 74—76; Ralben und Ralbe: Lebendgewicht 36—39, Schlachtgewicht 70—74; Bullen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—74; Kälber: Lebendgewicht 52—55, Schlachtgewicht 82—86; Schafe: 80—82 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 58—60, Schlachtgewicht 67—77. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz
am 8. März 1906.

Höchstzulässiger Preis.		Preis.	
M. P.	ℓ. P.	M. P.	ℓ. P.
50 Kilo	7 00	50 Kilo	2 20
Rohr	8 30	Stroh	1200 b. 19 —
Weizen	8 —	Butter 1 k	höchster 2 30
Gerste	8 —		niedrig 2 —
Hafer	8 25	Erdäpfel 50 Kilo	12 —
Heidesaat	14 —	Kartoffeln 50 Kilo	2 30

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser gedachte am Montag der Vereibigung der Meutur in Wilhelmshaven beizugehen und am folgenden Tage an Bord des Linienkriesses „Kaiser Wilhelm II.“ die Fahrt nach Helgoland und Bremerhaven anzutreten.

Der Prinz-Regent von Bayern hat aus Anlaß der demnächstigen Vollendung seines 85. Lebensjahres allen Militärpersonen, gegen die bis zum 1. d. M. Befehle im Disziplinarwege verhängt oder von Militär-erichteten Freiheitsstrafen bis zu 150 Mark verhängt erkannt sind, diese Strafen erlassen.

Dem Bringen Paribatra von Siam, Vizeadmiral in der kaiserlichen Marine, ist nach amtlicher Meldung das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen worden.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde der Antrag Württemberg wegen Zulassung der dsterreichischen Scheidemünzen innerhalb des Zollgrenzbezirks des Hauptzollamts Friedrichshafen den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Ratifikationsurkunden zu dem von Preußen mit Mexiko zur Regelung der Lotterie-Verhältnisse abgeschlossenen Staatsvertrage nebst Schlussprotokoll sind in Berlin ausgetauscht worden.

In der zweiten hessischen Kammer erklärte Staatsminister Gwald in Beantwortung einer Anfrage bez. die Gewährung von Eisenbahn-Freikarten an die Abgeordneten, der preussische Verkehrsminister habe grundsätzliche Bedenken dagegen, da auch den preussischen Abgeordneten solche Fahrkarten nicht gewährt werden und die preussische hessischen Vertragsbedingungen gewahrt werden müßten. In Preußen würden nur den Mitgliedern des Herrenhauses Freikarten gewährt, insofern sei für die Mitglieder der ersten Kammer in Preußen die gleiche Vergünstigung erwirkt worden. Der preussische Minister v. Budde habe vorgeschlagen, für die Dauer der Tagungen Abonnementskarten für die Abgeordneten auszugeben, ein Vorschlag, der der Prüfung unterliege.

Der Hauptanführer der afrikanischen Matumbi im beauftragten Bezirk Roborro, Wogotta, wurde von einer deutschen Abteilung gefangen genommen.

Osterreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervard wurde am Donnerstag vom Kaiser Franz Joseph in einer Audienz empfangen, die eine Stunde dauerte. Nachdem die Koalition langsam ins Wanken gekommen ist, steht in Ungarn die Ruhe allmählich wieder. Eine Anzahl von Städten haben beschlossen, den Widerstand gegen die Regierung aufzugeben und die freiwillig gezahlten Steuern einzuliefern.

Die österr.-ungarischen Handelsverbindungen erfahren durch eine Verordnung der dsterreichischen Regierung eine Neuordnung, wonach künftighin bulgarische Handelsleute bei der Einfuhr in das österr.-ungarische Zollgebiet nach dem vom 1. März für rollbegünstigte Handelsleute geltenden Zollätzen zu behandeln sind, ebenso die österr.-ungarischen Handelsleute bei der Einfuhr nach Bulgarien. Auf serbische Handelsleute sind bei der Einfuhr in das österr.-ungarische Zollgebiet bis auf weiteres die allgemeinen Zollsätze des ab 1. März geltenden Zolltarifs anzuwenden.

Frankreich.

In Frankreich beschäftigt man sich zurzeit angelegentlich mit der Bildung eines neuen Ministeriums. Präsident Fallières hatte zunächst Besprechungen mit Sarrien und Rouvier, mit dem er über die Konferenz in Algieras und über die telegraphischen Inkarnationen für den französischen Vertreter sich unterhielt. Später empfing er den Minister des Innern, Dubief, der ihm mitteilte, daß er angeordnet habe, in allen Gemeinden, in denen Konvikte zu befreiten seien, die Inventar-Auf-

nahme in den Kirchen auszuführen. Schließlich hatte der Präsident noch eine eingehende Unterredung mit Bourgeois, der, als er das Schloß verließ, erklärte, in der Unterredung sei in keiner Hinsicht ein Beschluß gefaßt worden.

England.

Im Unterhaus wurde ein von Bever (liberal) eingebrachter Antrag, den Mitgliedern des Parlaments jährlich eine Zahlung von 300 Pfund (6000 Mk.) zu leisten, mit 348 gegen 110 Stimmen angenommen. Premierminister Campbell-Bannerman nahm im Prinzip den Antrag an, erklärte jedoch, die Regierung habe weder Zeit noch Geld, den Beschluß durchzuführen.



Der zürichgetretene französische Ministerpräsident Rouvier.

Das Kabinett Rouvier ist in der französischen Deputiertenkammer plötzlich und ziemlich unerwartet zu Fall gebracht worden. Allerdings war die Stellung des Kabinetts seit einiger Zeit, namentlich seit den Verhandlungen über die Dauer der Abungen der Referenden und Landwehrleute, bei denen Kriegsminister Sillans eine Niederlage erlitt, ersichtlich. Der Sturz aber rief doch eine gewisse Überraschung hervor. Die äußere Veranlassung war die Interpellation wegen der kirchlichen Inventarnahmen, bei deren Verlesung es nicht an scharfen Angriffen auf das Kabinett fehlte. Als ein Antrag auf ein Vertrauensvotum für die Regierung eingebracht wurde, wurde er mit 267 gegen 234 Stimmen abgelehnt.

Schweiz.

Der Bundesrat hat die Ausweisung von vier italienischen Anarchisten verfügt, die unter einem Geheißumschlag Rezept zur Anfertigung von Sprengbomben verteilten.

Italien.

Der Papst soll 45 französischen Bischöfen nahegelegen haben, ihr Amt niederzulegen. Ihre Sitze seien, ebenso wie die anderer noch in Frankreich freien sechs Sitze in dem nächsten, noch in diesem Monat oder Anfang April stat findenden Konklave neu besetzt werden. In diesem Konklave soll auch der neue Patriarch von Jerusalem, wofür ein Franziskaner angetreten sei, ernannt werden.

Spanien.

Die Vertreter Frankreichs in Algieras haben nunmehr einen neuen Entwurf betreffend die Regelung der Polizeifrage angefertigt. Demnach soll dem Kaiser des Sultans entsprechend und um in den 8 Häfen die Sicherheit herzustellen, eine Polizeitruppe geschaffen werden, die aus Marokkanern unter Leitung von französischen und spanischen Instruktionen, welche sich mit der Ausbildung dieser Truppe zu beschäftigen haben werden, bestehen wird. Die hierzu nötige Summe wird von der Staatsbank vorgestreckt werden. Die Zahl dieser Truppe wird nicht mehr als 2500 und nicht weniger als 2000 betragen. Die Verteilung in den Häfen wird demnach vorgenommen werden, daß man je 200 bis 500 Mann dort hin legen wird. Der französische Polizeientwurf sieht eine nur dreijährige Dauer vor. Die

Stichtzahl der französischen und spanischen Offiziere wird 10 betragen, diejenige der Unteroffiziere 32. Osterreich hat nunmehr der Konferenz einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet. Danach soll in beiden Häfen die Polizei von spanischen und französischen Offizieren, dagegen im achten von schweizerischen und niederländischen Offizieren ausgebildet werden.

Rußland.

Nach den Beschlüssen des finnlandischen Senats soll das Wahlrecht zum Landtag allen Staatsangehörigen beider Geschlechter erlöst werden, die das 24. Lebensjahr vollendet haben.

Balkanstaaten.

Auf das Einwirken der Bulgaren zugunsten der mazedonischen Finanzdelegierten stellt die Pforte die Regelung der ausstehenden Gehälter in Aussicht.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Donnerstag die Beratung des Postetat fort. Die freikämige Volkspartei hat sechs Resolutionen eingebracht bez. Verbesserung der Lage verschiedener Beamtenkategorien. In der Debatte trat zunächst Abg. Hug (Zentr.) für Gehaltsaufbesserung der Beamten ein, ebenso Abg. Eichhoff (fr. Sp.). Abg. v. Gersdorff (kon.) äußerte, daß die Dinarzulage nicht wieder im Etat erscheine. Abg. Schwedardt (lib. Sp.) empfahl die Resolution der Budgetkommission bez. Vortrefflichkeit der Soldatenpässe. In der Hauptsache drehte sich die Debatte nunmehr um die Frage des Koalitionsrechts der Beamten. Staatssekretär Kräfte betonte, daß sich die Verwaltungen Drohungen von Seiten der Beamten niemals würde gefallen lassen. Der Abg. Erzberger beantwortete eine von dem Zentrum eingebrachte Resolution, die u. a. Verklärung des Nachdienstes sowie eine Entlassung des Postanwehungsverlehrs an Sonn- und Feiertagen forderte.

Am 9. d. M. wird die Debatte über den Postetat beim Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt. Zu den abgeleiteten Resolutionen sind noch drei Resolutionen Gröber (Zentr.) hinzugekommen, welche 1) Einstellung des Postanwehungsverlehrs an Sonn- und Feiertagen, 2) Ausschub der Verhandlung der an Vorabend der Sonn- und Feiertage angeordneten Maßnahmsänderungen auf den nächsten Montag, 3) Befristung des regelmäßigen Nachdienstes auf jede fünfte Nacht verlangen.

Abg. Rogalla von Wieserfeld (kon.) spricht für Herabsetzung der Fernsprechgelder auf dem Lande.

Abg. Bagg (nat.-lib.) erklärt die Resolution Kopich für finanziell bedenklich und beantragt, sie der Regierung nur zur Erwägung zu empfehlen. Die Resolutionen Gröber sind ungewinnlich; dagegen stellen die national-liberalen Resolutionen das Erreichbare dar.

Abg. Werner (Antil.) wünscht Besserstellung der Postkone.

Abg. Biell (fr. Sp.) wendet sich gegen den Abg. Erzberger. Eine Vortrefflichkeitsfäher regelmäßig zu einer starken Verhöhrleistung und damit zur Erhöhung der Reichseinnahmen. Auch die Durchführung der Resolutionen Gröber fordert sich; ich nehme aber an, daß es dem Zentrum ebenso ernst mit seinen Resolutionen ist wie uns mit den unsern. — Werner wendet sich gegen die vorgeschlagene Aufschubfrist. Die Aufschubfrist hat für den Anhangsunterricht des Volkes eine große Bedeutung gewonnen.

Abg. Marcour (Zentr.) fordert die Postverwaltung auf, gegen die Einschmuggelung unfruchtlicher Bänder über Luxemburg energische Maßnahmen zu ergreifen. Ebenso sollte die Postverwaltung einen Ehrenpunkt darin setzen, gegen unfruchtliche Postkarten und gegen Postpfeile, die unter Vorfäher, einzuschreiten. Der jetzige Postzustand ist besorgniserregend in unbilliger Weise die großen von den letzten Zeitungen. Es würde sich empfehlen, einen progressiven Jontentarif einzutreten zu lassen.

Staatssekretär Kräfte: Eine Änderung des maßigen zustande gekommenen Postzeitungsstarifs würde sehr schwierig sein. Lassen wir das Zeitungs-gewerbe endlich in Ruhe. Die Postverwaltung tut ihr Möglichstes zur Bekämpfung unfruchtlicher Bänder und Karten; man darf aber nicht vergessen, daß Schnelligkeit die vornehmste Pflicht der Post ist, und die Prüfung sich daher immer auf Schnelligkeit beschränken muß.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt das durch ungenügende Befoldung erzwungene Stillat vieler Postbeamten.

Staatssekretär Kräfte konstatiert, daß unversetzte Beamte überall vorkommen.

Abg. Kröfeli (Antil.) wünscht Besserstellung der Oberpostdirektanten.

Abg. v. Heibelberg (nat.-lib.) wünscht angesehene bayerische Postbeamte für die Postämter in Baden.

Staatssekretär Kräfte befreit erneut jede Zurückkunft der Postämter.

Abg. Dabach (Zentr.) wünscht, daß die kleinen Provinzstellen weniger Porto zu zahlen haben als die großen Ämter, und wünscht diese Frage gleichzeitig mit der Erhöhung des Portos für Postarten im Ortsverkehr geregelt.

Abg. Werten (fr. Sp.) verteidigt seine Partei und die Resolutionen seiner Partei gegen die Angriffe des Abg. Erzberger.

Abg. v. Gersdorff (nat.-lib.) tritt für Vermehrung und Besserstellung der Postbeamten in den Kolonien ein.

Auf Anregung des Abg. Jubell (soz.) verspricht Staatssekretär Kräfte Untersuchung der vorgetragene Fälle, bezweifelnd aber, daß ein Postamt der Staatsanwaltschaft geschwändelt Auskunft gegeben habe.

Damit schließt die Diskussion über den Titel Staatssekretär. Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen. Die Resolution Kopich (Denkschrift über das Dienhalterwesen), Bagich (Anrechnung der Militärleistungen, Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, Gehaltsaufbesserung) werden angenommen. Die Resolutionen Kopich (auf Anrechnung der aktiven Dienstzeit bis zur Dauer von drei Jahren und auf Gleichstellung der bei der Seemarine und Seehemannschaft ebenfalls angeführten Militärdienstleistungen) werden von der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine weitere Resolution Kopich (1/2stündige Anrechnung des Dienstes von 8 Uhr abends an und des Sonntagsdienstes) wird nach dem Antrag Bagich (nat.-lib.) der Regierung zur Erwägung überwiesen. Die Resolution Kern (kon.) auf Aufhebung der Gehälter des Dienhalterwesens wird angenommen; die Resolutionen Gröber und die Kommissionsresolutionen werden zurückgestellt.

Es folgt die Beratung der weiteren Resolutionen. Beim Kapitel 85 (Gehälter der Sekretäre, Affistenten usw.) wird die Resolution Kopich auf Erhöhung der Gehälter der Sekretäre, Bureaubeamten 2. Klasse, der Oberassistenten, Affistenten und vollberechtigten Postverwalter abgelehnt.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.) tritt für Aufbesserung der Oberpostassistenten ein.

Beim Titel „Postunterbeamten“ wird die Resolution Kopich (Erhöhung der Gehälter bez. der in nicht erhabenen Stellen befindlichen Unterbeamten auf die Höhe von 1000 bis 1600 Mk. und des Gehalts der Unterbeamten im Landbest. Abteil. Vortrefflichkeit und Leistungsausschreibern auf 1100 Mark angenommen.

Bei den Einnahmen legen die Resolutionen der Budgetkommission auf Vortrefflichkeit der Soldatenpässe bis zu 5 Kilogramm, Erleichterung der Telefon- und Telegraphen-Benutzung auf dem Lande, Befreiung des Postverkehrs und Untersuchung über die Vortrefflichkeit schriftlicher Posten vor.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) bittet dringend um Verbilligung des Telefon-Verkehrs auf dem Lande.

Staatssekretär Kräfte sagt wohlwollend Prüfung zu.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.) beantragt, daß der Staatssekretär sich nicht zu der Anregung des Abg. Rumpf bez. Herabsetzung der Vortrefflichkeit geäußert habe.

Staatssekretär Kräfte erklärt, daß man nicht so weit gehen kann, wie Herr Rumpf verlangt habe. In England hat es 17 Jahre lang gedauert, bis der Anfall bei der Herabsetzung des Portos weggemacht wurde.

Abg. Lebehour (soz.) verlangt Ausdehnung des Berliner Ortsverkehrs auf alle Orte des Berliner Eisenbahnvorortverkehrs. Mindestens sollte das Straßporto abgeschafft werden, dessen Entlastung auch für die Beamten keine angenehme Aufgabe ist.

Abg. Waller-Sagan (fr. Sp.) verlangt erneut im Rahmen des Kulturfortschritts die Verbilligung des Weltverkehrs.

Die Einnahmen werden bemittelt. Die Abstimmung über die Resolutionen wird ausgesetzt. Darauf verlegt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Alfonso und Enas Hochzeit. Bei ihrem Abschied zur katholischen Kirche nahm die Prinzessin Ena von Battenberg die Namen Viktoria, Eugenia, Christina an. Eine Gesandtschaft, die der Ministerpräsident Moret und der Herzog von Alba als Zeugen fungierten.

Die letzte Rate.

7) Roman von Karl Schmeling.

Doch der Hauptmann entsprach der Erwartung des jungen Mannes nicht; er sah den ihm hegegnenden Herrn kalt an und ging, ohne eine andre Bewegung zu machen, an ihm vorbei. Derselbe war ihm insofern einen Wunsch zu erfüllen und sollte weiter.

Der Hauptmann erreichte nach wenigen Schritten die Tür des Bureaus; statt dieselbe zu öffnen, blieb er jedoch stehen und schaute dem jungen Herrn nach, der, ohne anzupochen, das Arbeitskabinett des Generals betrat.

„Woher ist hier?“, murmelte der Adjutant, „wan mag es zwar nicht einmal denken, viel weniger glauben, daß es der eigene Sohn gewesen sein könnte; aber es liegt ja auch kein Grund vor, daß er mit dem Gelde in Verbindung gekommen ist, denn sonst möchte ich doch fast sagen —“

Der Adjutant war wirklich ein sehr vornehmer Mann, denn er sagte auch jetzt, obwohl er allein war, nicht, was er unter gewissen Umständen sagen möchte, sondern sprach an und betrat schnell das Bureau, dem er als Chefnorstand.

Der General war im Begriff, sich an einer im Zimmer befindlichen Pflanzentafel die Hände zu reinigen, als sein ältester Sohn, der frühere Leutnant in der Leibwache und jetzige Geschäftsfreund des Adjutanten von Gulbringen, bei ihm eintrat.

„Guten Morgen, Papa!“ sagte der junge Herr mit großer Heftigkeit, als ob beide auf dem besten Fuße ständen.

Der General dankte dem Sohne nur sehr kurz und wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem von ihm betriebenen Geschäfte zu.

„Aber, was ist denn das?“ rief der Sohn, den nassen Fled an der Diele anstarrend.

„Nichts, was dich interessieren könnte“, antwortete der Vater kühl.

„Aber — so liegt es —“ meinte der Sohn aufschauend. „Du bist einmüde und der Heinrich tut ärgerlich — ihr beide habt euch also wieder gezwungen?“

„Ich zante mich mit meinem Diener“, entgegnete der General unwillig.

„Nun, so hast du ihn gescholten, was ungehörig daselbst ist, Papa“, meinte der junge Herr. „Beschalt behandelst du den Menschen mitunter so hässlich? Er ist ein sehr vornehmer, williger und brauchbarer Mann.“

„Das möchte ich schon“, rief der General zornig, „als du noch die Anwartschaft auf den Titel eines bismarckischen Jungen hast. Ich glaube gar, du hast Lust, mir Anweisungen zu erteilen, wie ich meinen Diener behandeln soll. Du nimmst wirklich zu, aber nicht an Willigkeit und Barmherzigkeit, sondern an gona andern Eigenschaften. Allerdings hat deine Protektion seinen Sinn; der Heinrich hat keine freundlichen Empfehlungen für dich und weiß auch, daß deine Empfehlung seiner Person bei mir wenig gilt.“

„Wie gleich“, erwiderte der junge Herr

„Ich kann nur kein Mordt sehen und möchte es aus der Welt schaffen, so oft ich darauf sehe. Auch eble Grundzüge können zur Leidenschaft werden, vergehe also, wenn meine Aufferung etwas nachsichtslos ausgefallen ist.“

„Aber ja, du bist ja jetzt ein eifriger Mann des Rechts“, sagte der General spöttisch, „nur scheint es außer mir noch andre Leute zu geben, welche deine Urteilskraft bezweifeln, denn sonst dürftest du wohl nicht mehr Referendar sein.“

„Ich werde es auch nicht mehr lange sein, Papa“, entgegnete Artur leichtsin. „Ich beabsichtige zum Verwaltungsrath überzugehen. Doch davon später. Zuvörderst möchte ich dich bitten, deinem ersten Adjutanten eine kleine Vorlesung über Sittlichkeitsformen zu halten. Es dürfte sich wohl für den Herrn schicken, den Sohn seines Chefs im Hause des letzteren zu sehen zu dürfen. Dadurch, daß er dies unterlassen hat, ist mir eine Kränkung zugefügt worden, und ich hoffe, du wirst es nicht dulden, daß man die Mitglieder deiner Familie im eigenen Hause respektlos behandelt.“

Der General hatte sich bereits bei dem ersten Telle des jungen Herrn sich um-euwand. Doch der Grund, der ihn dazu veranlaßte, trat zurück gegen das Verlangen, daß der junge Herr sich hinterher gelassen möchte. Die Zornader des alten Kriegers schwoll einen Augenblick stark an, und sein Auge richtete sich blitzschnell auf den Sohn.

„Nicht der Adjutant hat dich, sondern du hast ihn zuerst zu grüßen“, rief der General

schneidend. „Ich kann nur kein Mordt sehen und möchte es aus der Welt schaffen, so oft ich darauf sehe. Auch eble Grundzüge können zur Leidenschaft werden, vergehe also, wenn meine Aufferung etwas nachsichtslos ausgefallen ist.“

„Aber ja, du bist ja jetzt ein eifriger Mann des Rechts“, sagte der General spöttisch, „nur scheint es außer mir noch andre Leute zu geben, welche deine Urteilskraft bezweifeln, denn sonst dürftest du wohl nicht mehr Referendar sein.“

„Ich werde es auch nicht mehr lange sein, Papa“, entgegnete Artur leichtsin. „Ich beabsichtige zum Verwaltungsrath überzugehen. Doch davon später. Zuvörderst möchte ich dich bitten, deinem ersten Adjutanten eine kleine Vorlesung über Sittlichkeitsformen zu halten. Es dürfte sich wohl für den Herrn schicken, den Sohn seines Chefs im Hause des letzteren zu sehen zu dürfen. Dadurch, daß er dies unterlassen hat, ist mir eine Kränkung zugefügt worden, und ich hoffe, du wirst es nicht dulden, daß man die Mitglieder deiner Familie im eigenen Hause respektlos behandelt.“

Der General hatte sich bereits bei dem ersten Telle des jungen Herrn sich um-euwand. Doch der Grund, der ihn dazu veranlaßte, trat zurück gegen das Verlangen, daß der junge Herr sich hinterher gelassen möchte. Die Zornader des alten Kriegers schwoll einen Augenblick stark an, und sein Auge richtete sich blitzschnell auf den Sohn.

„Nicht der Adjutant hat dich, sondern du hast ihn zuerst zu grüßen“, rief der General

schneidend. „Ich kann nur kein Mordt sehen und möchte es aus der Welt schaffen, so oft ich darauf sehe. Auch eble Grundzüge können zur Leidenschaft werden, vergehe also, wenn meine Aufferung etwas nachsichtslos ausgefallen ist.“

„Aber ja, du bist ja jetzt ein eifriger Mann des Rechts“, sagte der General spöttisch, „nur scheint es außer mir noch andre Leute zu geben, welche deine Urteilskraft bezweifeln, denn sonst dürftest du wohl nicht mehr Referendar sein.“

„Ich werde es auch nicht mehr lange sein, Papa“, entgegnete Artur leichtsin. „Ich beabsichtige zum Verwaltungsrath überzugehen. Doch davon später. Zuvörderst möchte ich dich bitten, deinem ersten Adjutanten eine kleine Vorlesung über Sittlichkeitsformen zu halten. Es dürfte sich wohl für den Herrn schicken, den Sohn seines Chefs im Hause des letzteren zu sehen zu dürfen. Dadurch, daß er dies unterlassen hat, ist mir eine Kränkung zugefügt worden, und ich hoffe, du wirst es nicht dulden, daß man die Mitglieder deiner Familie im eigenen Hause respektlos behandelt.“

Der General hatte sich bereits bei dem ersten Telle des jungen Herrn sich um-euwand. Doch der Grund, der ihn dazu veranlaßte, trat zurück gegen das Verlangen, daß der junge Herr sich hinterher gelassen möchte. Die Zornader des alten Kriegers schwoll einen Augenblick stark an, und sein Auge richtete sich blitzschnell auf den Sohn.

„Nicht der Adjutant hat dich, sondern du hast ihn zuerst zu grüßen“, rief der General

schneidend. „Ich kann nur kein Mordt sehen und möchte es aus der Welt schaffen, so oft ich darauf sehe. Auch eble Grundzüge können zur Leidenschaft werden, vergehe also, wenn meine Aufferung etwas nachsichtslos ausgefallen ist.“

„Aber ja, du bist ja jetzt ein eifriger Mann des Rechts“, sagte der General spöttisch, „nur scheint es außer mir noch andre Leute zu geben, welche deine Urteilskraft bezweifeln, denn sonst dürftest du wohl nicht mehr Referendar sein.“

„Ich werde es auch nicht mehr lange sein, Papa“, entgegnete Artur leichtsin. „Ich beabsichtige zum Verwaltungsrath überzugehen. Doch davon später. Zuvörderst möchte ich dich bitten, deinem ersten Adjutanten eine kleine Vorlesung über Sittlichkeitsformen zu halten. Es dürfte sich wohl für den Herrn schicken, den Sohn seines Chefs im Hause des letzteren zu sehen zu dürfen. Dadurch, daß er dies unterlassen hat, ist mir eine Kränkung zugefügt worden, und ich hoffe, du wirst es nicht dulden, daß man die Mitglieder deiner Familie im eigenen Hause respektlos behandelt.“

Der General hatte sich bereits bei dem ersten Telle des jungen Herrn sich um-euwand. Doch der Grund, der ihn dazu veranlaßte, trat zurück gegen das Verlangen, daß der junge Herr sich hinterher gelassen möchte. Die Zornader des alten Kriegers schwoll einen Augenblick stark an, und sein Auge richtete sich blitzschnell auf den Sohn.

„Nicht der Adjutant hat dich, sondern du hast ihn zuerst zu grüßen“, rief der General

schneidend. „Ich kann nur kein Mordt sehen und möchte es aus der Welt schaffen, so oft ich darauf sehe. Auch eble Grundzüge können zur Leidenschaft werden, vergehe also, wenn meine Aufferung etwas nachsichtslos ausgefallen ist.“

„Aber ja, du bist ja jetzt ein eifriger Mann des Rechts“, sagte der General spöttisch, „nur scheint es außer mir noch andre Leute zu geben, welche deine Urteilskraft bezweifeln, denn sonst dürftest du wohl nicht mehr Referendar sein.“

„Ich werde es auch nicht mehr lange sein, Papa“, entgegnete Artur leichtsin. „Ich beabsichtige zum Verwaltungsrath überzugehen. Doch davon später. Zuvörderst möchte ich dich bitten, deinem ersten Adjutanten eine kleine Vorlesung über Sittlichkeitsformen zu halten. Es dürfte sich wohl für den Herrn schicken, den Sohn seines Chefs im Hause des letzteren zu sehen zu dürfen. Dadurch, daß er dies unterlassen hat, ist mir eine Kränkung zugefügt worden, und ich hoffe, du wirst es nicht dulden, daß man die Mitglieder deiner Familie im eigenen Hause respektlos behandelt.“

Der General hatte sich bereits bei dem ersten Telle des jungen Herrn sich um-euwand. Doch der Grund, der ihn dazu veranlaßte, trat zurück gegen das Verlangen, daß der junge Herr sich hinterher gelassen möchte. Die Zornader des alten Kriegers schwoll einen Augenblick stark an, und sein Auge richtete sich blitzschnell auf den Sohn.

„Nicht der Adjutant hat dich, sondern du hast ihn zuerst zu grüßen“, rief der General

Deutschland, das Land der Volkbeamten. Die meisten Postbeamten von allen Ländern der Erde hat nach einer letzten statistischen Aufzählung des Völkervereins vom Jahre 1904 Deutschland. Das größte Postpersonal betrug hier 283 517. In Betracht zu ziehen ist allerdings, daß in Deutschland damit auch das Personal für Telegraphen und Fernsprecher inbegriffen ist, die in anderen Ländern zum Teil in anderen Händen sind. An zweiter Stelle kommen die Per. Staaten von Amerika mit 251 515 Postbeamten. Es folgt Mexiko mit 192 454. Alle übrigen Länder haben weniger als 100 000, am meisten Frankreich, wo Telegraphen und Fernsprecher ebenfalls mit der Post zusammengefaßt sind, mit 83 735 Köpfen. Es folgt Britisch-Indien mit 77 500 Köpfen, Rußland mit 65 187 Köpfen, die Telegraphie, Österreich mit 62 392 Köpfen, Italien mit 59 000 Köpfen, Japan mit 61 489 Köpfen, ebenfalls einschließlich Telegraphie. Unter 50 000 folgen Italien mit 38 284, Ungarn 28 907, die Schweiz 18 594, Mexiko 9320, Schweden 9257, Dänemark 8978, Belgien 7919, Rumänien 6954, Portugal 6948. Das große Spanien hat nur 5596 Postbeamte, also weniger als das kleinere Portugal. Die übrigen Postverwaltungen zählen nur wenig über tausend oder hundert Postbeamte. Die kleinste selbständige Postverwaltung hat der Kongokolonat mit 104 Beamten. Kolonialpostbeamte zählt die meisten Mexiko mit 4975. Es folgt Neu-Seeland mit 4118, Ägypten 2199, Niederländisch-Indien 2017, Zentral-Asien 1650, Japans China 1438. Die übrigen Kolonial-Postverwaltungen haben, soweit sie besonders genannt werden, unter 1000 Beamte.

Über das Wasser. Der Auswandererverkehr über Hamburg ist so stark, daß die Hafenanlagen nicht mehr zur Unterbringung der Reisenden genügen. Die Paketkisten hat daher vier Schiffe („Bosnia“, „Seltia“, „Christiana“, „Malia“), die auf der Lüneburger stationiert sind, als Hoteltschiffe eingerichtet. Aus dem Förderkorb gestürzt. Auf der Höhe König Ludwig bei Heddinghausen stürzten zwei Bergleute aus dem Förderkorb. Sie waren auf der Stelle tot. Sieben Feuerwehrlente verunglückt. Bei einem Brande der Neubauerischen Stärkefabrik in Westfalen bei Trier wurden sieben Feuerwehrlente durch zusammenstürzende Mauern verletzt.

Durch austretendes Kohlendioxid wurde in Ostfalen in Hessen fast eine ganze untere Volksschulklasse von 68 Schülern getötet. Der nachfolgende Lehrer fand 61 Schüler bewußtlos auf den Bänken liegen. Sein schnelles Eingreifen verhinderte eine Katastrophe, doch folgten bei den meisten ein hartes Erbrechen. Der schwarze Dieb. In Krefeld verurteilte ein Mann, nachdem er am Rosenmontag seine ganze Barschaft verjubelt hatte, durch einen Diebstahl neue Geldmittel zu erlangen. Er hatte aber wohl zu sehr gefestelt und schlief infolge der Anstrengungen beim Einbruch ein. Durch sein Schnarchen wurden die Hausbewohner am nächsten Morgen rechtzeitig auf den seltsamen Dieb aufmerksam, so daß seine Verhaftung leicht bewirkt werden konnte.

Die Gorte rabaukiger halbwüchsiger Jungen überfiel im Dorfe Stein bei Weiden das Haus eines dortigen Einwohners, zerstückelte sämtliche Fensterscheiben und zerstörte das Innere des Straßendrucks gelegenen Hauses. In der Notwehr griff der Eigentümer zur Waffe und gab mehrere Schüsse ab, wodurch von den freilufigen Gesellen einer mehrere, mehrere leicht verletzt wurden. Der Hauptführer ist verhaftet worden. Die Gorte. Auf dem neuen Gortlerberge bei Wessendorf in der Nähe von Weiden, wo man Weidenscheibenschüssen abgehalten hat, wollte der Grenadier Kirche aus Weiden von der 2. Kompanie sein Gewehr, in dem noch eine Patrone steckte, mitnehmen. Dabei wurde er mit dem Finger dem Abzug zu nahe gekommen sein; denn das Gewehr entzündete sich und der Schuß traf den vorgerücktesten der Weidenscheiben Mann von derselben Kompanie. Der Verletzte wurde alsbald nach dem Militärhospital übergeführt, wo er schwerer verletzt wurde; das Gewehr ist beschlagnahmt. Der Verletzte wird wieder hergestellt. Wegen vorläufiger Verhaftung des Gewehrbesitzers drei Tage Mittelarrest.

Im Versuch verunglückt. Zwei Arbeiter der Dinglerschen Maschinenfabrik in Weiden, die auf dem hiesigen Schlammigen Hüftenwerk in Runkelstein mit dem Aufbau eines Hochofens beschäftigt waren, stürzten aus beträchtlicher Höhe ab. Der eine wurde schwer verletzt, der andere, ein Familienvater brach das Genick und blieb tot auf dem Platze. Ein „Schlagfertiger“ Schauspieler. Unmittelbar nach der Aufführung von Doktor Rudolf Kothars Lustspiel „Frauentod“ im National-Theater in Wien ereignete sich ein für den Dichter unangenehmer Zwischenfall. Nach Fällen des Vorhanges eilte Herr Kothar auf die Bühne, um für einen vermeintlichen oder wirklichen Beifall zu danken. Der in der Vorstellung mitwirkende Schauspieler Bowsoc machte eine Bemerkung auf die übergroße Ge-



General der Infanterie v. Mikschke. Der langjährige Generaladjutant Kaiser Friedrichs, General der Infanterie Albert v. Mikschke, ist in Berlin im Alter von nahezu 76 Jahren gestorben.

fertigkeit des Kulors, der darauf mit den Worten erwiderte: „Das ist eine Flegelle!“ Darauf verbeugte sich Herr Bowsoc eine Danksagung. Herr Dr. Kothar begab sich daraufhin zur polizeilichen Inspektion, wo er sich die Ohrfeige beschaffen ließ. Man darf sich also auf ein gefährliches Nachspiel zu dem Lustspiel gefaßt machen.

Im Steinbruch verunglückt wurden in Meran am Dienstag vormittag drei Arbeiter von abstürzenden Gestein. Zwei wurden getötet, der dritte ist auf dem Transport nach Meran gestorben.

Ein Schmie als Geldstener. Mit einer Gage von 8400 Mk. für sieben Abende ist der Pariser Opernsänger Konfessier, der noch vor wenigen Jahren als Schüler eines Tageslohn von 250 Mk. verdiente, für eine Tournee in den Per. Staaten engagiert worden. Die Lebensgeschichte des glücklichen Schmiebes liest sich wie ein kleiner Roman. Er arbeitete in einer Scheerei in Süd-Indien in Maler, als Gehilfe, der Direktor der Pariser Oper, auf einer Feiertagsreise dorthin kam. Während er durch die Scheerei ging, blieb er plötzlich überfallen an der Tür der Schmiebes, da die Stimme eines Arbeiters, der zu seiner Arbeit sang, einen großen Eindruck auf ihn machte. „Die heißt der Mann?“ fragte Gehilfen den Besitzer, und als ihm der Name Konfessier genannt wurde, hat er darum, den Arbeiter privatim sprechen zu dürfen. Er erkannte bald, welche prachtvolle Material hier der Durchbildung harzte und er übernahm selbst die Ausbildung des Schmiebes, der heute ein größeres Einkommen bezieht als jeder andere Opernsänger in Frankreich.

Schwerer Autounfall. Bei einer Autounfallfahrt vor die Porta Maggiore bei Rom überfiel ein Auto des Oberstaatsanwalts Marziale Corini bei Marino. Der Marziale und sein Chauffeur wurden verwundet, die Frau Marziale getötet. Das Auto wurde durch einen Unfall in die Luft geschleudert.

Ein Schneesturm in den Kaspischen. In der Nacht zum Donnerstag wurden in den Kaspischen (einer Gruppe Inselgruppe) mehrere Fischerhöfen durch einen Schneesturm zerstört. Bis her sind 21 Fische und 39 Schwerverletzte angetroffen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt 61.

Althundert Menschen auf einer Tischscholle vertrieben. Im finnischen Meerbusen wurde durch einen Sturm an der estländischen Küste eine ungeheure Tischscholle mit etwa tausend Fischen losgerissen. 120 Menschen und vier Pferde wurden auf der Höhe des Leuchturms von Sommer getrieben. Später wurden noch einige Fische geborgen. Bisher wurden im ganzen 200 Menschen und 75 Pferde gerettet, die anderen 800 Personen dürften reitungslos verloren sein.

Die letzten Stunden des Frauenmörders. Am 23. Februar hat der vielfache Frauenmörder Johann Hoch seine Verbrechen am Galgen sühnen müssen. Am Vorabend der Hinrichtung erklärte der moderne Mann, daß er auf keinen Fall einen Selbstmordversuch unternehmen würde, da dieser einem Schuldbekennnis gleichkommen würde. „Ich bin Soldat gewesen und weiß als solcher zu sterben“, lauteten einige seiner letzten Worte. Abgesehen behauptete Hoch kurz vor dem verhängnisvollen Gang zum Galgen, daß er einer angesehenen Familie in Deutschland entstamme und der Name Hoch nur ein angestammter Name. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Große Schwierigkeiten verursachte aber das Weg räumen des Hingerichteten, da auf sämtlichen Kirchbänken von Chicago die Aufnahme der Leiche verweigert wurde. Schließlich mußte Hoch auf einem Felde außerhalb der Stadt begraben werden.

Ein entsetzlicher Vorfall hat sich im Georger (Australien) abgespielt. Dort war ein junger Mann, der mit Bekannten einen Ausflug gemacht hatte, ins Wasser gestiegen, um ein Bad zu nehmen. Er war indessen kaum fünfzehn Schritte weit vom Ufer geschwommen, als er Hilferufe ausstieß und seine herbeigekommenen Begleiter mit Entsetzen wahrnehmen mußten, daß der Unglückliche von einem großen Hai angegriffen worden war. Der Hai hat sich schließlich aus eigener Kraft von dem Ungetüm losmachen können, ist aber wenige Minuten, nachdem er das Ufer erreicht hatte, seinen schrecklichen Verletzungen erlegen. Er war entsetzlich zugerichtet worden. Der Hai hatte ihm nicht allein die rechte Hand vollständig abgebeißt, auch die Fische bestanden nur noch aus blutigen Fleischstücken. Außerdem hatte das Ungetüm ein Bein ab dem Rücken gerissen, tief genug, um die inneren Organe bloßzulegen. Häufige sind zur Sommerzeit besonders zahlreich, es geht indessen zu den Ausnahmen, daß sie sich so weit hinauf beobachten lassen, wie in diesem Falle. Am Strande der Bucht selbst sieht man sie bisweilen in geringer Entfernung vom Ufer und weglich daliegen und auf ihre Beute lauern.

Gerichtshalle.

Rebe. Schwere Strafen hat das Schwurgericht über mehrere Straßenräuber verhängt. Der Weggefährte Mathias Bess aus Oberhausen wurde wegen Raubdes und Diebstahls in mehreren Fällen zu sechs Jahr Zuchthaus, zehn Jahr Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen Raubdes verurteilt der Richter Lorenz Schumann aus Essen sechs Jahr Zuchthaus, zehn Jahr Gefängnis, Stellung unter Polizeiaufsicht; endlich wurde der Handlungsgehilfe Johann Bennis aus Duisburg wegen Raubdes in zwei Fällen zu zweieinhalb Jahr Gefängnis, fünf Jahr Gefängnis verurteilt. Rebe. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte den Kleinen Kofalk aus Böhmen zu 1 1/2 Jahr Gefängnis wegen Selbstverletzung. Er hatte sich den halben Zeigefinger der rechten Hand abgehauen. Raub. In Sachen der Genter Bombenaffäre vom 8. Dezember v. wurde am Donnerstag von der Strafkammer des Landesgerichts das Urteil gesprochen. Der angeklagte Ruffe Boris Bilgic wurde zu 18 Monat Gefängnis, italienischer Raubdesverurteilung, 400 Franc Geldstrafe sowie zur Zwangsarbeit im Bogen verurteilt. Außerdem ver-

urteilte das Gericht die Beschlagnahme sämtlicher Leihzeit in der Wohnung des Angeklagten gefundenen Gegenstände und Manuskripte.

Die Brillanten des Herrn Generalkonsuls.

In einem schlesischen Blatte wird von den Leiden und Freuden eines unbeforderten Konsuls folgendes Geschichtchen erzählt: Zur Freude seines häßlichen und eillen Weibchens hatte der würdige Herr nach entsprechenden Leistungen von seinem sehr sündlich wohnenden Souverän den Titel Generalkonsul und einen herrlichen Orden mit Brillanten, vorn am Hals zu tragen, erhalten. Da die sündliche Kasse andre notwendige Ausgaben hat, so überläßt sie es dem Ordensempfänger, sich die echten Brillanten zu dem verlebten Orden auf eigene Kosten und nach Gutdünken anzuschaffen. Der Beehrte tat entsprechend seinem großen Portemonnaie, so daß es ein ganzes Brillantenfirmament wurde. Gines Tages kam sein sündlicher Herr zum Besuch des befreundeten Hauses nach Berlin. Der Herr Generalkonsul besaß sich, in neuester Galauniform, geschmückt mit dem im herrlichsten Feuer funkelnorden Orden, vor seinem häßlichen Herrn zu erscheinen. Der Herr, der den Ruf geniesst, einer der besten Edelsteinkenner zu sein und selbst wundervolle Kleinodien zu besitzen, schaute dem Herrn Generalkonsul lange prüfend auf die besternte Brust, dann sagte er gnädig und bedeutungsvoll: „Mein lieber Generalkonsul, ich erkenne, daß ich Ihre ausgezeichneten Verdienste um mich und mein Land noch nicht genügend kannte und würdigte. Ich gab Ihnen bisher eine zu niedrige Klasse meines Ordens. Hier, gleich auf der Stelle, muß ich das Versehen ausmachen, empfangen Sie aus meinen Händen die Ihnen gebührende höhere Auszeichnung!“ Sprach's griff nach der Brust des Begehrten, indies dem eigenhandig den Stern mit den echten Brillanten ab, heckte das Kleinod sorgfältig in die sündliche Tasche und hing dem verblüfften Generalkonsul eine höhere Klasse mit falschen Steinen um, worauf der also dekorierte in Gnaden entlassen wurde. Seit jenem Tage kostspieliger Erziehung trug der Herr Generalkonsul von seinem höheren Orden eine doppelte Ausgabe. Eine mit echten Brillanten, wenn sein gnädiger Herr dort im fernem Sündenorte, eine mit nachgemachten, wenn er Berlin besuchtsweise mit seiner souveränen Gegenwart beehrte.

Gemeinnütziges.

Wangen zu verfliegen. Man löst rotes chromsaures Kali in Wasser, etwa 7 Gramm auf ein Liter Wasser, und bestreicht damit Möbel, Bettstellen usw. Beim Trocknen mischt man diese Lösung unter den Kleister, beim Trocknen unter die Lackfarbe. Tackelwand wasserfest zu machen. Man vermischt gleiche Gewichtsteile Mann und Weizener, die man unter Umrühren in heißem Wasser aufgelöst hat, bestreicht sie mit warmem Wasser und legt in diese Mischung die Tackelwand 24 Stunden lang, worauf man sie abtrocknet.

Buntes Allerlei.

Ein Schlämmeter. A.: „Du lebst ja herzlich und in Freuden!“ B.: „Sehr einfach! Habe folgenden Insekt losgekauft: Gutstürmter Herr sucht Lebensgefährtin. Vermögen und Äußere Reize Nebenflache. Gute Küche Hauptfache! Kostproben paleopolitagernd unter „Tüffel ist Trumpf 100.“ (Waggen.) Gemütlich. Hausfrau (mitleidig): „Effen Sie die Suppe, armer Mann, und tun Sie, als ob Sie zu Hause wären!“ - Bettler (nachdem er gelacht): „Ja - in diesem Falle hau' ich aber meine Alte immer durch!“ Die Hauspflege. Braut (am Tage vor der Hochzeit): „Lange dau' unsere Hochzeit nicht währen, Rudolf, sonst wird mein Heiratskleid unmoder!“ (Wag.)

du von meinen Geldverhältnissen? Wie kommst du dazu, von ihnen etwas zu wissen? Greifere dich doch nicht! Papa,“ sagte der Sohn von oben herab. „Du habe die Tatsache aus deinem eigenen Munde. Als ich neulich zum Besuch hier war, hast du dich in meiner Gegenwart zu Mama darüber ausgesprochen. Kannst du auf Ehrenwort versichern, nicht im Besitze einer solchen Summe zu sein?“ Der General warf dem jungen Herrn einen merkwürdigen Seitenblick zu und machte einen heiligen Gang durch das Zimmer. Endlich blieb er mitten im Gemache stehen, starrte die Feme in die Seiten und sah den Sohn mit einem aus Strenge und Betrüchung gemischten Blide von oben bis unten. „Die Höhe der Summe setzt dich in Erstaunen, Papa,“ fuhr Artur, ohne sich einschüchtern zu lassen, nach kurzer Pause fort, „ich begreife das! Am dich aber nicht länger im Zweifel zu lassen, bemerke ich, daß ich in sehr kurzer Zeit im Besitze eines Gütes sein muß!“ „A - so,“ meinte der General plötzlich abgefaßt, „zu dem Zwecke will der Fuchs hinaus? Nun, so laß dir sagen, mein Lieber, daß du mein Gut, so lange ich lebe, nicht bekommst, und wenn ich sterbe - erst recht nicht! Was deine Vererbung auf meine Ehe anbelangt, so verbitte ich mir eine solche für die Zukunft sehr ernstlich.“ „Geküßelt gewordene Nebenart, weiter nichts, Papa,“ erwiderte der junge Herr abseits. „Ich trage auch kein Verlangen nach


deinem Bauerngüthen; es würde meinen Anforderungen und späteren Verhältnissen doch nicht entsprechen. Ich muß eine herrschaftliche Bestimmung haben, und zur Erwerbung einer solchen könnten vielleicht die sechs-tausend Taler recht gut angelegt werden. Da der Mann, welchem du dieselben zahlen willst, schon öfter Fiktion gewährt hat, so wird er hoffentlich auch noch -“ „Nun tu mir den Gefallen,“ rief der General in endlich aufstrebendem Zorne, „und höre von den sechs-tausend Talern auf. Ich werde überhaupt aus deinem Reden nicht hing. Bist du, daß ich dich noch weiter anhören soll, so erkläre kurz, was du eigentlich beabsichtigst. Ich sehe zwar voraus, daß sich deine Pläne wieder ins Unendliche verfeinern werden; doch sollst du wenigstens bei der Raum nicht Beschwerde deswegen führen, daß ich dich nicht hören will. Also was hat dein anhangsreiches Hirn wieder ausgeheckt?“ „Ich will zum Verwaltungsrat übergehen,“ erklärte der Herr mit großem Selbstbewußtsein, eine reiche Heirat machen, ein Rittergut erwerben, Kreisbaupmann werden und -“ „Warum nicht gleich Minister des Innern?“ rief der General nun gütig auslachend. „Eine Kleinigkeit mehr oder weniger macht dir ja gar nichts aus.“ „So denke ich ebenfalls,“ erklärte der junge Herr gleichgültig, „wenn mir nämlich die nötigen Mittel zur Erwerbung der Wege nicht vorenthalten werden. Geld wird es freilich, wie ich bereits angedeutet habe, kosten!“ „Ja, du hast wirklich schon mit reichlichen

Mitteln reichlich - nicht, aber besser, weniger als nicht erreicht. Gott sei's geklagt!“ sagte der General mit einem schweren Seufzer. „Du wirst schon auch Feldmarschall geworden, hätte man dich nicht als Leutnant wegen Ungehorsams und einiger anderer kleiner Sünden verabschiedet. Als späterer Studienrat lag dir das Rektorat bei Unberücksichtigung bereit nahe und als Jurist das Präsidium eines Obergerichts. Nun ist auch das wieder zu Ende, und was kommen wird, mag der Himmel wissen. Neun Jahre hast du gebraucht, um deine glänzenden negativen Ergebnisse zu erzielen. Das ist eine Zeit, in der andre junge Männer ihre Kräfte bewahren und Karriere machen - Stellung gewinnen. Es ist noch ein Glück, daß du so viel Takt gehabt hast, dir einen Vater zu wählen, dessen Stellung nicht ganz ohne Bedeutung ist, sonst wärest du bis zur Verkommenheit herabgesunken. Blagi dich denn gar kein Schamgefühl in deinem Innern?“ „Ich darf nicht nach der gewöhnlichen Schablone beurteilt werden,“ erklärte der junge Herr zum ersten Male mit einem Anflug von Empfindlichkeit. „Meine Fähigkeiten stellen mich hoch über die Zahl der Durchschnittsmenschen und erfordern eine besondere Behandlung meiner Person. Nur in dem für mich passenden Berufe kann ich etwas leisten, und zwar großartiges - behaupte ich. Dieser Beruf ist jetzt endlich entdeckt worden, und deshalb -“ (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zur Klinke.

Nächsten Sonntag

wozu freundlichst einladet

öffentliche Ballmusik, 

H. Deeg.

Oeffentl. Versammlung.

Am
Sonnabend den 17. Januar d. J. abends 8 Uhr
wird

im großen Saale des Schützenhauses zu Pulsnitz
Herr Oberamtsrichter Post aus Bischofswerda sprechen über:
Die Wechselbeziehungen zwischen Staat und Gesellschaft mit besonderer Rücksicht auf den heutigen Mittelstand.
Der Zutritt steht jedermann frei. Nach dem Vortrage freie Aussprache.
Der konservative Verein für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz.

Georg Horn, Mechaniker, Bretinig 144b

empfiehlt in großer Auswahl

Nähmaschinen

(von verschiedenen Firmen in allen Systemen), **Maschinennadeln, Stickapparate** (Triumpf), passend für jede Maschine, spielend leicht zu erlernen, **Fahrräder, Laternen, Dampfwaschmaschinen** (System Krauß), die beste der Welt, **Wringmaschinen**, elektrische **Taschenlampen**, mit und ohne Schalter, **Ersatzbatterien**, **Barometer**, **Thermometer**, **Operngläser** u. s. w., alle Nähmaschinen- und Fahrradteile, Nähmaschinen, Fahrrad- und Laternen-Verl.

Reparaturen
jeder Art prompt und billig.

Bruno Kunath,

Grossröhrsdorf,

Emaill- und Eisenwaren-Lager,

bringt sein großes Lager in

Haus- und Küchengeräten

in empfehlende Erinnerung. Ferner:

Gardinenstangen und Vitragen,

• Spiegel, •

• mit Tisch und Konsol, bis 60 Mark am Lager. •

Porzellan-, Glas-, Nidel-, Majolika- und Steingutwaren.
Echt Solinger Stahlwaren.

Hänge-, Tisch-, Hand- und Wand-Lampen.
Elektrische Glühbirnen.

Wringmaschinen,
beste Fabrikate.

Dezimal- und Tafel-Wagen.
Gewichte und Maße.

Um gütigen Zuspruch bittet

der Obige.

Tüchtige Vertreter

suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglichen **Fahrräder** mit 2 1/2 Jahr, **Primo Nähmaschinen** mit 6 Jahr Garantie, **Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen** mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen. „Spurt“, Maschinen- und Fahrradwerke Chorsinski G. m. b. H., Berlin N. 24.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unserer unvergesslichen, lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, sowie Schwester, der

Frau

Christiane verw. **Chalheim**

geb. König,

sagen wir allen hierdurch unseren

innigsten, herzlichsten Dank!

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiederseh'n“ in die Ewigkeit nach!

Bretinig, Grossröhrsdorf, Pulsnitz und Pulsnitz M./S., am Begräbnistage, den 9. März 1906.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zur Konfirmation

empfehle ich

für Knaben: Stiefel, Stiefeletten, Schnür- oder Agraffenstiefel,

für Mädchen: Schnür- und Knopfschuhe, sowie -Stiefel
in verschiedenen Lederarten zu billigsten Preisen

Max Büttrich,

Schuhmachermeister.

1 Posten *Rester,*

passend zu Blusen usw.,
haben zu aussergewöhnlich
billigen Preisen abzugeben

F. A. H. Schölzel & Sohn.

COMETIN

von A. Hodurek, Ratibor ist anerkannt als wirksamstes und zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist kaumenerregend. Kautschuk a 10, 20, 30 Pf. und höher in Bretinig bei

G. H. Boden.



H. V.

Nächsten Sonntag
abends 1/9 Uhr
Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Bücherwechsel.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorlage eingegangener Zuschriften.
4. Allgemein Geschäftliches.
5. Vorlesungen.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

d. V.

Verein Iduna.

Nächsten Freitag abends 1/9 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Anker.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Gute Quelle.

Mittwoch den 14. März
neubadene Bismarck und Kaffee,
abends Stamm 40 Pf. (Seehecht),
wozu freundlichst einladet

F. Reinhardt.

Restaurant z. Rosental.

Heute Dienstag

Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

Bruno Reunert.

Gasth. z. goldenen Löwen,

Hauswalde.

Mittwoch den 14. März

Schweinsknöchel

und Bratwurst mit Sauerkraut,
wozu ganz ergebenst einladet

G. Behold.

Konfirmanden- Sacco's,

Damen-Sacco's und
Jaquettes,

Kinder-Jaquettes und
Sacco's

finden Sie in allergrößter Auswahl am Plage

zu wirklich niedrigen Preisen bei

August Kammer jr.,
Pulsnitz, Langestr. 6.

Seit nahezu 35 Jahren I. und anerkannt
lieferungsfähigste Bezugsquelle!

Gardinenstangen,

Vitragen, Rosetten in allen Längen empfiehlt
billigst Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Arbeits- Hosen u. Westen

in Englisch-Leder,
gestreift und echt schwarz,
Zwirnrosen
und **Kalmuck-Jacken**
in nur guten Qualitäten und zu
billigsten Preisen.

208, A. Grosser, 208.
Grossröhrsdorf.

Gingang durch die Hausflur.
NB. Auf Wunsch Anfertigung
nach Maß.

D. D.

Ganz aparte Sachen in

Herren- Kravatten,

speziell für englische Kravatten, sind
eingetroffen und empfehlen billigst
F. A. H. Schölzel u. Sohn.

Tüchtige

Schürzen-Mäherin

per sofort gesucht.

J. G. Behold u. Sohn.

Liebhaver

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem
jugendlichen Aussehen, weicher, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Talis-
gebrauchen nur die allein echte:

Steedenpferd-Villemisch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steedenpferd.

a Stück 50 Pf. bei: **Theodor Horn.**

Feinstes

Tran-Leder-

Fett,

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pf., em-
pfehlst

Max Büttrich,

Alleinverkauf für Bretinig.

Bisitenkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.